



Interessierte Zuhörerschaft bei einem wichtigen Thema in der Schule: Prävention von Gefühls- und Verhaltensstörungen mit dem Referenten Dennis Hövel.

Förderung sozial-emotionaler Kompetenzen

Fortbildungsveranstaltung mit 90 Lehrkräften an der Anne-Frank-Schule Holzminden

Holzminden (r). Der Umgang mit herausforderndem Verhalten beschäftigt die Lehrkräfte aller Schulformen. Sie stoßen immer wieder an die Grenzen ihrer Belastbarkeit. Deshalb wurde dieses Thema in einer gut besuchten Fortbildungsveranstaltung im Rahmen des regionalen Integrationskonzepts aufgegriffen. Das sogenannte „RIK“ führt die Anne-Frank-Schule als Förderzentrum mittlerweile im fünften Jahr in Zusammenarbeit mit den Grundschulen ihres Einzugsgebiets durch.

Neben der Tätigkeit an der eigenen Schule mit dem Schwerpunkt Lernen für die Klassen 5 bis 9 arbeiten die Förderschullehrkräfte der Anne-Frank-Schule mit den Lehrkräften der allgemeinbildenden Schulen zusammen, beraten und unterstützen sie im Unterricht, bei der Erarbeitung von Förderplänen und in der Prävention. Seit diesem Schuljahr gehören auch die weiterführenden Schulen dazu, die im Rahmen der aufsteigend eingeführten Inklusion nun auch in den fünften Jahrgängen Schüler mit einem Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung aufgenommen haben. Viele Arbeitstreffen und Fortbildungsveranstaltungen wurden bereits von der Holzmindener Anne-Frank-Schule für interessierte Lehrkräfte organisiert, um den gemeinsamen Unterricht für alle Schüler mit und ohne Unterstützungsbedarf immer weiter zu entwickeln und



Regel Gedankenaustausch in der Aula.

tah (2)

zu verbessern.

Schule und Gesellschaft haben seit Inkrafttreten der Behindertenrechtskonvention die Aufgabe, Bedingungen zu schaffen, die allen Menschen ohne Ausnahme die uneingeschränkte Teilhabe an sämtlichen Bildungsangeboten ermöglichen: Niemand darf ausgeschlossen werden, alle gehören dazu und jeder ist willkommen. Das bedeutet „Inklusion“.

In der Aula des Schulzentrums Liebigstraße, in dem die Anne-Frank-Schule seit fünf Jahren beheimatet ist, konnte Schulleiterin Karin Peetz-Borghorst etwa 90 Lehrkräfte von 13 Grund- und Sekundarschulen sowie interessierte Gäste, unter

anderem von der Landesschulbehörde, begrüßen. Die große Anzahl der Besucher zeigte, wie wichtig die Auseinandersetzung mit dem Thema der emotionalen und sozialen Kompetenzen in allen Schulen ist. Mit Dennis Hövel, einem Förderschullehrer im Hochschuldienst von der Heilpädagogischen Akademie für Erziehungshilfe und Lernförderung Köln, war es gelungen, einen kompetenten Referenten für diesen Fortbildungsnachmittag zu gewinnen.

Ausgehend von der Impulsfrage „Wie viel anders ist normal?“ stimmte er seine interessierte Zuhörerschaft auf das Spannungsfeld Inklusion und auffälliges Verhalten ein. Sehr

anschaulich verdeutlichte er sowohl die Risikofaktoren für eine sozial-emotionale Fehlentwicklung, wie auch die Schutzfaktoren, die dem entgegenwirken. Entwicklung muss immer als Prozess verstanden werden, der unterstützend oder belastend beeinflusst werden kann. Die Motivation menschlichen Handelns kann für alle Menschen gleichermaßen auf die kurze Formel gebracht werden: „Menschen handeln, weil sie glücklich werden wollen zusammen mit anderen Menschen“.

Darin unterscheiden wir uns nicht, oder wie Dennis Hövel plakativ ausspricht: „Wir ticken nicht anders als diejenigen, die uns in ihrem Verhalten heraus-

fordern“. Nach der theoretischen Grundlegung leitete er notwendige Voraussetzungen einer wirksamen Förderung von emotional-sozialen Kompetenzen ab und machte deutlich, dass in der präventiven Arbeit eine große Chance liegt. Wenn es gelingt, eine sichere, akzeptierende Lernumgebung zu schaffen und soziales Lernen für alle gut zu verankern, ist die Wahrscheinlichkeit sehr groß, dass aggressives Verhalten deutlich reduziert wird. Einige der von ihm vorgestellten Programme zum sozialen Lernen, die für Kinder im Vorschulalter, in der Grundschule und Sekundarstufe entwickelt wurden, konnten auf einer Lerntheke in Augenschein genommen werden.

Eingestreute „Murmeltönen“ mit kleinen Arbeitsaufträgen sowie kurze Pausen bei Kaffee und Kuchen sorgten für einen regen Austausch untereinander. Am Ende wurde sehr schnell deutlich, dass eine Fortsetzungsveranstaltung wünschenswert ist, um für die präventive Arbeit im Bereich der Förderung emotionaler-sozialer Kompetenzen weitere Unterstützungsmöglichkeiten genauer kennenzulernen.

Nach einem interessanten und bereichernden Fortbildungsnachmittag dankte Karin Peetz-Borghorst dem Referenten und allen Gästen für ihre engagierte Teilnahme und kündigte eine weitere Fortbildung zu diesem Thema im Frühjahr nächsten Jahres an.